

Auf Befehl des Cursürsten und Conzeßion sind 1660 vorgedachte Ortschaften mit den Baufohren und Handdiensten, Geld- und Getreidegeschoß, so sie dem Amte und Futterboden Dresden zu leisten und zu geben schuldig gewesen, zum Gute Gorbitz, doch widerruflich geschlagen, welche Dienste in gewisse Handtage beim Gute verwandelt und obiges Jahr zum ersten Mal dahin geleistet worden.

Das Dorf Niedergorbitz mit Erbgerichten, Zinsen, Diensten und anderen Schuldigkeiten dem Gute verwandt, worin jetzt 150 bewohnte Mann an Gärtner und Häusler, eingeschlossen der Hofwinzer, und liegt nichts dieses Ortes wüste.

ferner ist das Dorf Cossabaude mit Erbgerichten, Diensten, gewissen Zinsen und anderen samt den „Weingebirgen, Hauße und Preße“ 1667 zum Gute Gorbitz geschlagen, in welchem Dorfe mit den Gründlern 58 bewohnte Mann. (H.-St.-A. Rep. XXII, Dresden 220 Loc. 37292 Blatt 17.)

Am 2. Januar 1682 bat der Kammergutsverwalter Paul Mösche:

Da nun die Zeit herbeigekommen, daß das Gesinde auf 1682 zu Dienste ausgelesen werden müßte und Cossabaude bis dato mit dem Gesindezwange beim Vorwerke Gorbitz gewesen, das Dorf Cossabaude aber nun wieder zum Amte Dresden geschlagen worden, weswegen sie sich zum Diestzwange weigern würden, so wird gebeten, weil ohnedies zu Niedergorbitz, bei welchem der Dienstzwang ist, jetzt wenig Gesinde, tüchtig zum Dienste, vorhanden wäre, auch im vorigen Jahre beim Grassieren der Seuche, viele gestorben, Cossabaude beim Gesindezwange des Vorwerks Gorbitz zu belassen. (H.-St.-A. Schmidische Koll. Vol. 21.)

Es war natürlich, daß sich die Cossabauder rührten und weigerten.

Am 14. Juni 1682 reichte der Kammergutsverwalter Paul Mösche ein Memorial an die kurfürstliche Kanzlei ein des Inhalts:

1. Die hiesigen Schänkwirte wollten das Schankbier des Kammergutes nicht mehr nehmen, da es zu teuer sei; sie bekämen das faß anderwärts für 5 Thaler bis 5 Thaler 12 Gr. und müßten hierorts 6 Thlr. bezahlen, hätten also Einbuße. Auf fast allen Dörfern der Umgegend seien Winkelschänken, welche die Kanne Bier mit 4 S ver-  
kauften, weshalb dahin der Zulauf wäre. Daniel Kundtmann in Wölfnitz thäte den beiden Gorbitzer Schänken großen Abbruch, da er freibergisch Bier schänke, solches aber nicht befugt sein solle. Somit benähme er dem Vorwerke Gorbitz ziemlichen Nutz.

2. Zu Gorbitz und Penrich seien ohngefähr 550 Scheffel Korn und etliche 20 Scheffel Weizen in Vorrat. Da die Ernte nahe sei und der Raum dann in dem Gebäude fehlen würde, könnte solches entweder verkauft oder auf dem Hoffutterboden gegeben werden.

3. Es fehle an Heu im Gorbitzer Vorwerk und habe man auf etliche Jahre den Penricher Vorrat nehmen müssen, bez. aber sei derselbe auch zu Ende. Da man das neue Heu, welches in etwa 14 Tagen gemacht würde, „nicht gerne flugs füttert, die weil die Pferde davon nur matt würden“, bat er um Zufuhr aus dem Moritzburger Amte. (H.-St.-A. Schmidische Koll., V. 21.) — —

Ein treuer Diener war der Winzer George Hähnel zu Gorbitz. In einem Bittgesuche an den Kurfürsten vom 19. Februar 1683 sagt